

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Applicatio

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Consol. Und diß ist ein herrlicher Trost. Cassi vor die betrübte Eltern / wider die giftigen Colochynten / welche sie in dem Topff ihres schweren Hauß-Crenges funden. Ihre Tochter hat nicht ihr selbst gelebet / sondern das Leben von G^ott empfangen / ist auch nicht ihr selbst gestorben / sondern dem H^oErn. Ist gleich die Todtes-Art betrübt / so fehlet's ihnen doch hierwider an Trost nicht in G^oTTes Wort &c.

II.) Gottes sonderbare Gütigkeit. Denn diese erweist er an uns /

a) Weil wir in ihm leben /

b) Wenn wir uns im Todte ihm ergeben. T. Leben wir / so leben wir dem H^oErn &c. und habens gut unter ihm / weil er unser H^oErr nicht allein über Todte und Lebendige herrschet / sondern auch uns zu Herren über Sünde / Todt / Welt / Teuffel und Hölle macht. Sterben wir / so sterben wir dem H^oErn / und wird uns von ihm in unserm Todt die Thür zur himmlischen Freyheit und Seligkeit aufgethan.

Applicatio.

Und diese Gütigkeit unsers liebevollen H^oErn hat auch B. erfahren. Sie hat zwar durch Gift ihr junges Leben enden müssen / aber deswegen ist sie nicht von der Gemeinschaft ihres J^hesu gerissen worden. Sie hat hter dem H^oErn gelebet / drum ist sie auch ihm zugestorben. Es ist zwar den Eltern schmerzlich / ihr Kind solcher Gestalt unverhofft verlieren / aber doch versichert uns die Güte Gottes / daß die unsern auch in den betrübtesten Fällen / wenn sie in wahrer Busse und festen Glauben an J^hesum abscheiden / dem H^oErn und selig sterben. Durch solche Fälle warnet uns G^ott für Sicherheit / erinnert uns der Vorsichtigkeit / mit Gift und dergleichen Dingen bedachtsam umzugehen / er weist uns seine Regierungs-Weisheit und

und Gültigkeit / nach welcher Feuer / Wasser / Gift &c. zu seiner Ehre Beförderung und unsrer Seligkeit dienen müssen. So kan also das Gift B. nichts schaden.

III.) Die allgemeine Glückseligkeit /

a) Der göttliche Schutz / den wir im gemeinen Leben genießen. V. Wir leben / so sind wir des HErrn / und unter seiner mächtigen Hand und gütigen Vorsorge / was uns unglückliches begegnet / nehmen wir billich vor sein heilig Verhängnuß an / Hiob. I, 21.

b) Der Gläubigen Trug / der im Tode nicht kan zerfließen / denn sie sind auch im Tode des HErrn / und trocken auf ihn wider die Anklage des Gesetzes / ihr eigen Gewissen / wenn es aufwacht / wider die Anlässe des Teuffels. Und diese Glückseligkeit ist ein herrlicher Trost-Саft &c.

Applicatio.

Diesen hat auch B. genossen / ist sie lebendig des HErrn gewesen / so bleibet sie auch im Tode sein / Joh. X, 28. Diesen stößet der h. Geist durch Paulum den bekümmerten Eltern ins Herz / wenn er ihnen zuversetzt: Wir leben oder sterben / so sind wir &c. Wohl wäre zu wünschen / so fern es ohne Verletzung der untadelhaften Regierung Gottes geschehen könnte / daß der Höchste diesen Unglücks-Fall zurück gehalten. Sonst haben wohl ehe Menschen Gift bekommen / und hat ihnen nichts geschadet &c. Hier aber hats geheissen: Mors in veneno. Doch wie dem alten Gott weiß auch aus diesem Unglück ein großes Glück zu bereiten. Ihr Kreuz ist groß / doch nicht das allergrößte. Vor ein Glück können sie schätzen / daß sie noch ihre andern lieben Kinder / so leicht auch Schaden von Gift nehmen können / behalten. Diese Delzweige wolle der Höchste um ihren Tisch lassen allezeit grünen / indem B. im Himmel grünet wie ein Palm-Baum / und eingebunden ist ins Bünd-

Händlein der Lebendigen/da sie kein Unglück mehr
berühret &c.

Exord.

Mors in olla/der Todt in den Töpfen/So ließen die
Propheten-Kinder zu Gilgal gegen den Wunder-Mann
Elisam klagend sich vernehmen. Denn als bey damaliger
Cheurung &c. darauff ihm aber Elisa Mehl bringen ließ
und thäts in Töpfe/da war nichts böses und giftiges darin-
ne/2. Reg. IV, 38. ubi descr. b. a) in was für Gefahr die Pro-
pheten-Kinder kommen? b) wie das gebrachte Mehl dem
Gift alle Kraft benommen?

Applicatio.

Wie es hier den Propheten-Kindern ergangen/also
auch dem Kinde allhier. Ob nun wohl zu wünschen/ es
hätte B. können Gift und Zucker/ Leben und Todt/ wie
jene die Colochynten von gesunden Kräutern unterschei-
den/ so würde sie sich nicht selbst damit ums Leben gebracht
haben/ oder daß dergleichen Mittel wäre bey handen ge-
wesen/ allein so haben keine Gift widerstehende Medi-
cam. wollen helfen. Hierüber sind die Eltern sehr betrübt:
doch ist kein Creuz so bitter/ das nicht durch das Mehl des
Göttlichen Worts könnte durchsüßet werden. Nehmen
wir dieses Krafft-Mehl und werffens in unsre bittere Co-
lochynten-Töpfe des Creuzes/ so muß solches süß und er-
träglich werden. Dieses bringet uns Paulus im T. aus der
Hand des himmlischen Elisai/ und lehret uns &c.

Präloq.

Wenn man meinen Jammer wöge &c. Hiob. VI, 2.
Wir können leicht erachten/ daß die betrübten Eltern ihr
zugesöhnes Creuz und Unglück vor den größten Jammer
halten &c. Es ist auch ein schweres Leiden/ welches ihnen
Gott auff der Wagschale seiner Regierung jehz zugewo-
gen. Allein liegt gleich in einer Wag-Schale ihr Jam-
mer und Leiden/ so ihnen allzuschwer dünckt/ so werden sie
doch in der andern die göttlichen Tröstungen erblicken/wel-
che den wichtigen Ausschlag geben: Unser keiner lebt ihm
selber